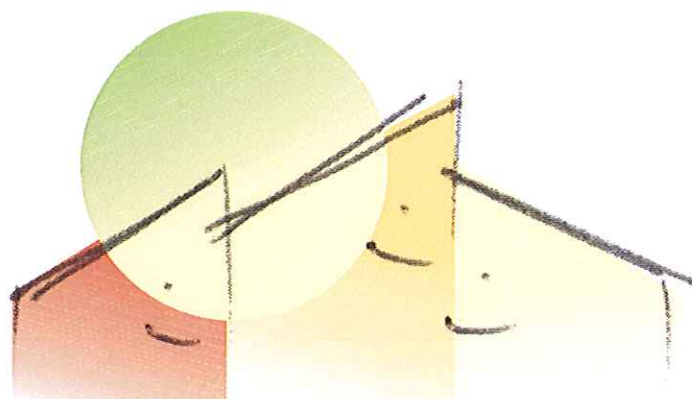




# Sach- und Tätigkeitsbericht 2008



**PETRI HAUS**



Kindertagesstätte  
Eltern-Kind-Zentrum



## 1. Einleitung

Unter der Trägerschaft der ev.-luth. Kirchengemeinde St.Petri-Grone wurde das PETRI HAUS am 1.4.08 eröffnet.

Das PETRI HAUS mit Kindertagesstätte und Eltern-Kind-Zentrum ist in Göttingen ein Modellprojekt und wird über das Projekt „Soziale Stadt“ der Bundesregierung, von der Stadt Göttingen, der EU sowie dem Land Niedersachsen finanziert.

In einer Pressemitteilung der BMFSFJ vom 10.2.2004 heißt es, dass „die (Tages)Einrichtungen Eltern- und kinderfreundlicher werden (sollen), indem neben den Angeboten für Kinder auch Angebote der Elternbildung sowie Beratungs- und Qualifizierungsangebote für Fachkräfte unter einem Dach miteinander verbunden werden. Ein Vorbild können dabei die Early Excellence Center sein, mit denen in England Kinder aus sozial schwachem Umfeld erfolgreich gefördert werden.“

Ein sich wandelnder Anspruch an Erziehung und Bildung bedingt einen Bedarf an kompetenter Beratung, Unterstützung und Schulung der Erzieher/innen, sowie ein auf den Bedürfnissen der Familien abgestimmtes Angebot. Folgende Faktoren machen Veränderung nötig:

- Familien sind in schwierigen Lebenslagen häufig auf sich allein gestellt.
- Viele Familien leben in sozialer Isolation.
- Ausgegrenzte Familien haben einen hohen Unterstützungsbedarf, sind aber durch Standardangebote nur schwer erreichbar.
- Bildung sollte möglichst früh ansetzen. Eine enge Erziehungspartnerschaft mit den Eltern stellt eine Voraussetzung für gelingende und positive Bildungsprozesse dar.
- Eltern werden als Ressource wichtiger.

Aus diesem Grund hat sich das PETRI HAUS sowohl zu einem sozialen Lernraum für Kinder als auch zu einem Dienstleistungs- und Kommunikationsort für Eltern und Familien entwickelt. In Anlehnung an den Early Excellence Gedanken leben wir folgende Leitsätze:

### 1. Jedes Kind ist exzellent!

Im Zentrum der pädagogischen Arbeit steht das Kind mit seinen Stärken und Kompetenzen.

### 2. Eltern sind die ersten Erzieher und Experten ihrer Kinder!

Eltern werden in die Bildungsprozesse ihrer Kinder einbezogen und arbeiten mit den Erzieherinnen zusammen.

### 3. Das PETRI HAUS öffnet sich nach außen auch für Familien aus dem Stadtteil.

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit stehen die kindlichen Bildungsprozesse. Diese gilt es durch ein spezielles Beobachtungs- und Dokumentationssystem zu erkennen und das Kind auf hohem Niveau zu fördern. Eltern und Erzieherinnen gehen dabei eine Erziehungspartnerschaft ein, in der die Eltern gleichberechtigt mitarbeiten. Verknüpft wird dieses mit Begegnungs-, Bildungs- und Beratungsangeboten im Eltern-Kind-Zentrum. Familien können hier ihre Anliegen und Bedürfnisse besprechen und bekommen Unterstützung für die Aufgaben der Erziehung und der eigenen Lebensplanung.

Durch vielfältige Projekte, wie „Rucksack“ und „Bildungs- und Lerngeschichten“ gewährleistet die Kindertagesstätte eine optimale Förderung der Kinder. Das PETRI HAUS mit den Bereichen Kindertagesstätte und Eltern-Kind-Zentrum verzahnt in seiner Arbeit frühkindliche Entwicklung, Bildung und Erziehung mit Elternbildung, Stadtteilarbeit und Beratung.

Ein großer Dank gilt allen Eltern, Kindern und Mitarbeiterinnen des PETRI HAUSES, dem Träger, der Fachberatung für evangelische Tageseinrichtungen für Kinder, den Mitarbeitern des Diakonischen Werkes, allen Kooperationspartnern und der Stadt Göttingen, ohne die eine Neuorientierung in der pädagogischen Arbeit nicht möglich gewesen wäre.



## 2. PETRI HAUS – konzeptionelle Überlegungen

Das PETRI HAUS verbindet unter einem Dach eine Kindertagesstätte mit insgesamt 58 Kindern in 3 Gruppen (Montessorigruppe im Regelbereich, Krippe für Kinder von 1-3 Jahren und eine Integrationsgruppe) und das Eltern-Kind-Zentrum. Die Öffnungszeiten liegen in der Kindertagesstätte zwischen 7.30 Uhr und 16.30 Uhr und im Eltern-Kind-Zentrum zusätzlich am Wochenende und bis in den Abend hinein.

Ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit ist die Musik: Musikalische Früherziehung in Form von Singen, Musizieren auf dem Orff'schen Instrumentarium, rhythmischen Übungen, Tänzchen, Aufführungen von Musicals und dem Spielen von Klanggeschichten sind Teil unseres Tages-, bzw. Wochenablaufs. Das Göttinger Symphonie Orchester hat die Patenschaft für unser Haus übernommen und begleitet uns häufig bei unseren oben genannten Auftritten und Festen.



Als evangelische und diakonische Einrichtung sehen wir uns dem christlichen Menschenbild verpflichtet und leben unser religiöses Profil in unterschiedlichsten Alltagssituationen. Dazu gehören z.B. Tischgebete, Singen religiöser Lieder, regelmäßige religionspädagogische Angebote und auch die Vorbereitung und Durchführung von Gottesdiensten.

Orientierung für die pädagogische Arbeit bietet uns der **Early Excellence-Ansatz**:

Early Excellence Centres sind in England weit verbreitet und werden in internationalen Studien erstklassig bewertet. Das erste Zentrum, das Familienzentrum Pen Green, wurde bereits vor 20 Jahren von Margy Whalley in der Arbeiterstadt Corby gegründet. EECs haben den Anspruch, Kindern die bestmögliche Förderung angedeihen zu lassen. Dazu verknüpfen sie drei strategische Ziele: Eine hohe Qualität der Betreuung, die Unterstützung der Eltern sowie die Fortbildung von Erzieherinnen und Erziehern.



Das Kind wird zuallererst in seinen Stärken und Kompetenzen wahrgenommen. Sie herauszufinden, zu beobachten und zu fördern ist zentrales Anliegen aller pädagogischer Arbeit und methodischer Ansätze bei Pen Green. Damit korrespondiert eine Sichtweise auf die Eltern als Experten ihrer Kinder. Also gilt es, auch die Eltern in ihrer Entwicklung und in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken. Denn Kinder brauchen Eltern, die sich kompetent fühlen und sich etwas zutrauen.

Das Pen Green Zentrum offeriert Eltern deshalb eine Vielzahl von Angeboten, die auf den ersten Blick nichts mit Kindern zu haben, jedoch darauf zielen, Eltern in ihrem unmittelbaren Lebenszusammenhang zu stärken und ihnen den Erwerb von zusätzlichen Qualifikationen zu ermöglichen. Einzelnen Müttern und Vätern bietet das Pen Green Centre darüber hinaus bezahlte Arbeit an.



Eine wichtige Grundlage bildet die einladende Atmosphäre - alle sind willkommen, Eltern und alle Kinder in der Familie. Ihr Mitwirken ist ausdrücklich erwünscht.

Die Early Excellence Centres in England bieten die konzeptionelle Grundlage für das PETRI HAUS.

## **2.1 Sozialraumbeschreibung**

Das PETRI HAUS steht in Grone, einem sozialen Brennpunkt Göttingens. Für viele Menschen hier beinhaltet das Leben (negative) Erfahrungen und Faktoren, die die Entwicklungschancen von Kindern und Jugendlichen maßgeblich bestimmen:

- Niedrige Einkünfte,
- kinderreiche Familien in beengten Wohnverhältnissen,
- Arbeitslosigkeit,
- Armut,
- geringe schulische und berufliche Qualifikation von Eltern und Kindern,
- Suchtverhalten,
- schlechte Ernährungslage,
- konfliktbeladenes soziales Umfeld,
- innerfamiliäre Spannungen,
- hoher Anteil von Menschen mit unterschiedlichem Migrationshintergrund und damit zusammenhängenden sprachlichen und kulturellen Schwierigkeiten.

Es ist zu bemerken, dass bei den Bewohnern ein Mangel besteht, die eigenen Bedürfnisse festzustellen und zu artikulieren. U.a. liegt das an schlechten schulischen und beruflichen Voraussetzungen. Die Menschen in einem sozialen Brennpunkt orientieren sich oft an negativen Lebenserwartungen, woraus sich ableiten lässt, dass die Anzahl der in Armut aufwachsenden Kinder zunehmen wird. Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Menschen in Grone sind oftmals nicht gesichert, was wiederum zur Folge hat, dass immer mehr Menschen auf staatliche Unterstützungsleistungen angewiesen sind. Bei den ausländischen Mitbürgern/innen kommt neben den kulturellen Unterschieden noch die sprachlichen Barrieren hinzu: Viele Menschen sprechen weder ihre Muttersprache noch die deutsche Sprache richtig.

Auf der anderen Seite gibt es eine gewachsene Dorf- und Vereinsstruktur mit umfangreichen Traditionen und Werten und Normen, die bislang ein nicht unerhebliches Hindernis für die Integration bedeuten. Auch in diese festen Strukturen hinein muss Integration im Sinne von gegenseitiger Toleranz und gegenseitigem Verständnis für die Situation der Zielgruppenfamilien geleistet werden.

Vor diesem Hintergrund wird sichtbar, dass das PETRI HAUS mit seiner Kindertagesstätte und dem Eltern-Kind-Zentrum seine Berechtigung findet und eine wichtige soziale und integrative Funktion im Stadtteil einnimmt.

## **2.2 Philosophie**

Voraussetzung für eine gelingende Zusammenarbeit mit Eltern und Kindern ist eine veränderte Grundhaltung aller Beteiligten. Die Familie wird in ihrem gesamten Spekt-



rum in den Mittelpunkt gestellt, wobei sich eine Ressourcenorientierung positiv auf das Miteinander auswirkt.

Die Wertschätzung aller Beteiligten bildet deshalb ein wichtiges Fundament. Es geht um ein respektvolles Miteinander, Potenziale aller werden erkannt, gefördert, aber auch eingefordert. Die Eltern als die Experten ihrer Kinder bekommen einen Ort, an dem sie ihre Potenziale und Ressourcen einbringen können, aber auch Unterstützung und Beratung erhalten. Hierfür ist im PETRI HAUS eine offene, klare und einladende Atmosphäre bedeutsam, aber auch Transparenz über Verantwortlichkeiten, Aktivitäten, Strukturen und Regeln. Bei unserer täglichen Arbeit mit den Kindern ist uns wichtig, an den Potentialen anzusetzen um Überforderung zu vermeiden. Handlungsleitend ist dabei das Wohl des Kindes. Die Aufgabe der Erzieherinnen ist es, den Kindern Impulse und Anregungen zu geben und die Interessen zu wecken, diesen Interessen nachzugehen und ihre Neugier und den Forscherdrang zu fördern. Auch hier findet sich im PETRI HAUS der Early Excellence Gedanke wieder.

Im Bereich der Elternbildung und -beratung waren Fortbildungen im Bereich Beobachtung und Dokumentation notwendig um fachgerechte Entwicklungsgespräche mit den Eltern führen zu können und diese in die Entwicklungsgespräche ihrer Kinder mit einzubeziehen. Weiterhin wurden die Erzieherinnen dahingehend geschult, die Beratungssituation im Haus einschätzen zu können: "Was ist Beratung? Wie kann ich



Eltern mit ihren komplexen Anforderungen und Anfragen annehmen und in meine pädagogische Arbeit einbeziehen?"

Es ist zu erwähnen, dass die Erzieherinnen eine wichtige Brückenfunktion zwischen Kindern, Eltern, Eltern-Kind-Zentrum und weiteren Netzwerkpartnern bilden. Dadurch können Bedarfe festgestellt und in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern des Eltern-Kind-Zentrums familienorientierte Angebote

entwickelt werden.

Aber auch in der Haltung aller Mitarbeiterinnen zu den Kindern und Familien ist Veränderung notwendig. Der Blick auf die Kinder und die Familien soll nun von Ressourcenorientierung geprägt sein: Wo liegen die Stärken jedes Einzelnen? Wie kann jede Familie an den Entwicklungsprozessen ihrer Kinder teilhaben?

Folgende **Leitsätze** bestimmen unser Handeln:

1. *Feinfühlig Intervention: Warten und Beobachten in respektvoller Distanz.*

Wir ermutigen das Kind, evtl. unterstützen wir es, wenn es sich einer neuen Aufgabe stellt. Durch eine feinfühlig Intervention wird das kindliche Erfahrungslernen erweitert.

2. *Kontextsensitivität: Den kindlichen Kontext kennen und fähig sein, seine früheren Erlebnisse mit*





*einzubezieh, damit Lernprozesse an frühere Erfahrungen anknüpfen können.*

Hier sind die Eltern die Experten ihrer Kinder, denn sie haben den Erziehern die Kenntnis des häuslichen Milieus voraus. Je jünger das Kind ist, desto eher verstehen die Eltern, was das Kind sagen will, sie assistieren ihrem Kind, geben Stichworte vor und können so über längere Zeit hinweg Erlebnisse und gemeinsame Erfahrungen wiederholen, weil sie die Situation und die Umstände kennen, die das Kind bewegen. Hier finden ständig Lernprozesse statt: Vergleiche von jetzt und früher werden gezogen, es wird an Erinnerungen angeknüpft, das Gedächtnis, Zeit- und Raumerfahrungen werden angesprochen. Erzieher müssen sich das Umfeld der Kinder, ihr kulturelles Milieu und die Familienkonstellationen durch Gespräche und Hausbesuche erst erarbeiten.

**3. *Zuwendung durch physische Nähe und Mimik und damit Bestätigung des Kindes.***

Kleine Kinder suchen die Nähe der Eltern. Sie möchten ihre uneingeschränkte Aufmerksamkeit und vergewissern sich, dass die Verbindung zu den Eltern weiter besteht und sie immer zu ihrem sicheren Halt zurück können. Dann werden sie sicher und spielen gut. Eine ständige physische Nähe für alle kann die Erzieherin bei der großen Anzahl von Kindern nicht bieten. Sie kann aber, wenn das Kind zu spielen beginnt, versuchen, oft in seiner Nähe zu sein. Mit Mimik und Gestik hilft sie eine Luftbrücke zu bauen und ihre Verbundenheit mit dem Kind zu bestätigen. Besonders wichtig ist dies bei unsicheren Kindern und auch, wenn das Spiel des Kindes stockt.

**4. *Das Kind ermutigen zu wählen und selbst zu entscheiden.***

Der Prozess des kindlichen Entscheidens wird von den Eltern und den Erziehern berücksichtigt und eingeplant. Auswählen und Entscheidungen treffen sind wichtige kognitive Lernprozesse um selbstständig und selbstsicher zu werden.



**5. *Das Kind dabei unterstützen angemessene Risiken einzugehen.***

Der Erwachsene ermutigt das Kind etwas zu tun und zu experimentieren. Es sieht über Fehlversuche hinweg und lobt den Weg zu einem angestrebten Ziel.

**6. *Das Kind ermutigen etwas zu tun, auch wenn es den Erwachsenen zunächst unverständlich ist. Das Kind bei diesem Experiment begleiten.***

**7. *Wissen, dass die Haltung und Einstellung des Erwachsenen das Kind beeinflussen.***

Überängstlichkeit, Überbesorgtheit und zu langes Abwägen kann das Verhalten des Kindes beeinflussen.

**8. *Der Erwachsene zeigt, dass er und das Kind im Lernen Partner sind.***

## 2.3 Ziele

### Bildungsrelevante Ziele:

- Bildung und Erziehung von Kindern fördern,
- Begeisterung und Freude für das Lernen wecken,
- Übergänge in der Bildungslaufbahn von Kindern und Eltern frühzeitig anlegen und begleiten,
- Vermittlung von Kenntnissen über altersspezifische Entwicklung,
- Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern,
- Erwerb von Wissen und neuen Fähigkeiten,
- Aufzeigen neuer Perspektiven und Möglichkeiten,
- Kennen lernen neuer Beschäftigungsmöglichkeiten,
- Schulung der Ausdauer, Konzentration, Zielstrebigkeit, Feinmotorik und Wahrnehmung

### Beratungsrelevante Ziele:

- Förderung und Erwerb von sozialen Kompetenzen,
- Aktivierung von Selbsthilfepotenzialen,
- Verhinderung von sozialer Isolation,
- Stärkung des Selbstwertgefühls,
- Entlastung des Einzelnen durch gegenseitige Hilfe,
- kennen lernen neuer Bewältigungsstrategien,
- Stärkung der Eigenverantwortlichkeit,
- Abbau von Hemmschwellen,
- Förderung gegenseitiger Rücksichtnahme,

### Gesundheitsrelevante Ziele:

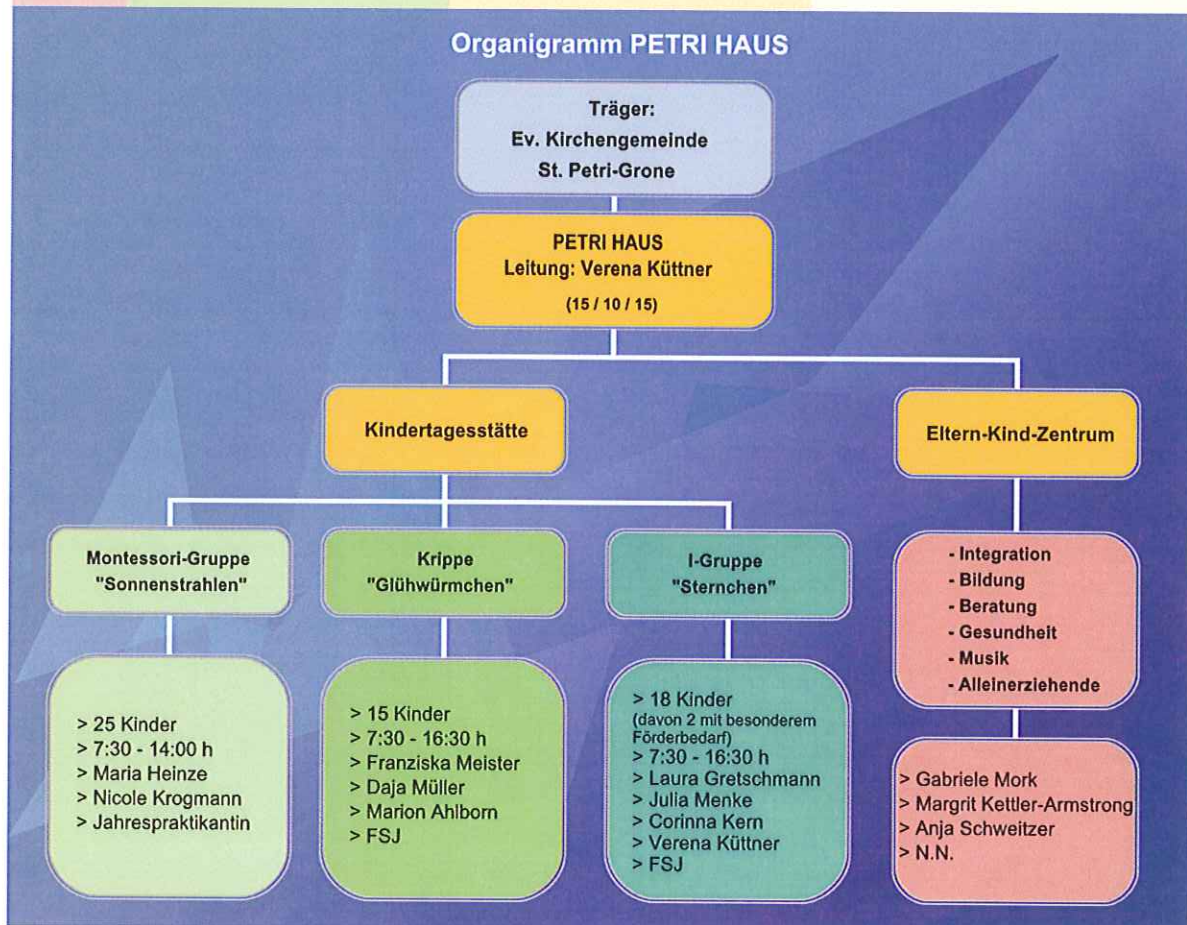
- Förderung der Körperwahrnehmung,
- Förderung der Grob- und Feinmotorik,



- Förderung des Bewegungsapparates,
- Förderung des Gesundheitsbewusstseins,
- Stärkung der Frustrationstoleranz,
- kennen lernen alternativer Kompensationsmöglichkeiten,
- Förderung von gesunder, bewusster Ernährung,
- Stärkung von Gruppengefühl und Teamgeist,
- Anregung zur bewussten Gesundheitsvorsorge, z.B. Zahngesundheit, Ernährung,
- Einbindung von professionell Tätigen aus den Bereichen Logopädie, Ergotherapie, Krankengymnastik

## 2.4 Rahmenbedingungen

### Personell



Neben den hauptamtlichen Mitarbeitern im Eltern-Kind-Zentrum, mit einem Stundenrahmen von insgesamt 40 Stunden, sind in 2008 zusätzlich 10 Mitarbeiter auf Honorarbasis tätig gewesen. Unter ihnen auch 2 Erzieherinnen, die, nach Absprache mit dem Träger, Kurse angeboten haben.

Mütter und Ehrenamtliche aus dem Stadtteil werden auf eigenen Wunsch in die Arbeit im Eltern-Kind-Zentrum einbezogen und hatten die Möglichkeit ihr Können zu zeigen.

Die Leitung der Einrichtung ist zusätzlich zu den 25 Leitungsstunden (15 für den Kindertagesstättenbereich und 10 Stunden für das Eltern-Kind-Zentrum) mit 15 Stunden im Gruppendienst tätig.

Die Aufgaben der Mitarbeiter im Eltern-Kind-Zentrum sind sehr komplex: Planung, Organisation und Durchführung von Angeboten für Familien, regelmäßige Bedarfserhebungen, enge Kooperation mit der Leitung des PETRI HAUSES, der Gemeinde und bestehenden Angeboten der Familienbildung, Vernetzung mit anderen Institutionen, Dokumentation, Öffentlichkeitsarbeit, Beratung, aufsuchende Stadtteilarbeit, Alleinerziehendenarbeit.



## Räumlich

Für die verschiedenen Angebote im Bildungs-, Integrations- und Gesundheitsbereich stehen dem Eltern-Kind-Zentrum ein großer Aufenthaltsraum mit angrenzender Küche und ein Bewegungsraum zur Verfügung. Für Beratungen gibt es ein abgelegenes Zimmer, damit die Anonymität der Familien gewahrt werden kann.



Der große Garten bietet Gelegenheit für Aktivitäten im Freien.

## Finanziell

Bei der Finanzierung gliedert sich das Petri-Haus in zwei (Teil-)Einrichtungen, die Kindertagesstätte und das Eltern-Kind-Zentrum.

- Der Bereich der Kindertagesstätte wird wie jede andere Kindertagesstätte in der Stadt finanziert: Für jeden belegten Platz erhält die Kirchengemeinde als Träger der Einrichtung –neben den Elternbeiträgen– einen festgelegten Zuschuss der Stadt Göttingen. Darüber hinaus stellt die Ev.-luth. Kirche für jede Gruppe einen Eigenbeitrag zur Verfügung und beteiligt sich nach ihren Möglichkeiten mit Mitteln für bestimmte Anschaffungen oder z.B. FSJ-Kräfte am Betrieb der Kindertagesstätte.
- Der Betrieb des Eltern-Kind-Zentrums wurde im Jahr 2008 zum großen Teil aus Mitteln der Stadt Göttingen i.H. von ca. 75.000,- € getragen. Die Ev.-luth. Kirche hat sich primär mit Ausstattungsgegenständen am Aufbau des Zentrums beteiligt. In den kommenden Jahren soll das Eltern-Kind-Zentrum zunehmend auch aus Drittmitteln finanziert werden. Auch kirchliche Fördermittel sollen verstärkt eingeworben werden.

### 3. Angebote und Projekte

#### Angebote und Projekte Eltern-Kind-Zentrum

Zur Stärkung der erzieherischen und persönlichen Kompetenzen von Eltern werden unterschiedliche Angebote für Eltern konzipiert und unter Beteiligung der Eltern und an ihren Bedürfnissen orientiert aufgebaut, bzw. weiterentwickelt. Im Folgenden werden unsere Angebote aus den Bereichen Bildung, Beratung, Integration und Gesundheit, die im Eltern-Kind-Zentrum Berücksichtigung finden bzw. bereits angeboten werden, vorgestellt. Es ist uns ein Anliegen, dass die Eltern nicht nur konsumieren, sondern auch partizipieren können.

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
<b>PEKIP</b> 9-12 Uhr Leitung: Carry Oppermann, Heilpädagogin	<b>Sozialberatung</b> 9-12 Uhr Leitung: A. Schweitzer, Sozialpädagogin Diakonisches Werk	<b>Elternfrühstück</b> 8.30-11 Uhr Leitung:G.Mork	<b>Arabisches Kochen</b> 10-12 Uhr Leitung: Fr.Abdel-Rahman, Mutter aus der Kita	<b>Rucksack</b> 9-11 Uhr Leitung: Fr.Abdel-Rahman
<b>Erziehungs-Beratung</b> 9-11 Uhr Leitung: G. Mork, päd. Mitarbeiterin im EKIZ	<b>Gesundes Kochen für Kinder</b> 10-12 Uhr Leitung:G.Mork		<b>Musikalische Früherziehung</b> 15.45-17.30 Uhr Leitung:L.Gretschmann, Erzieherin	<b>Russlandkurs</b> 19-20 Uhr Leitung: Frau Kunz, Oma aus der Kita
<b>Sozialberatung für Alleinerziehende</b> 14.30-16.30 Uhr Leitung:M.Kettler-Armstrong, Sozialpädagogin Diakonisches Werk	<b>Rückenschule</b> 18-19 Uhr Leitung:A.Zeyen, Sportwissenschaftlerin	<b>Bewegte Kinder</b> 16-17 Uhr Leitung:E.Herrmann, Ergotherapeutin	<b>Mutter/Vater-Kind-Gruppe "Laubfrösche"</b> 16-18 Uhr Leitung:Fr.Dohrmann, Mutter	
<b>Alleinerziehenden-treff</b> 16.30-18.30 Uhr Leitung:M.Kettler-Armstrong Diakonisches Werk	<b>Asiatisches Kochen</b> 19.30-21.30 Uhr Leitung:Fr.Tayararat, Mutter aus der Kita	<b>Deutschkurs</b> 18-20 Uhr Leitung:l.Andres, Deutschlehrerin	<b>Deutschkurs</b> 18-20 Uhr Leitung:l.Andres, Deutschlehrerin	

Exemplarisch sollen an dieser Stelle einige Angebote des Eltern-Kind Zentrums dargestellt werden.

Das **Elternfrühstück** nimmt im Eltern-Kind-Zentrum eine zentrale Stellung ein. Eltern aus der Kindertagesstätte und Frauen aus dem Stadtteil treffen sich hier regelmäßig um gemeinsam zu frühstücken. Hier begegnen sich Menschen, die einander sonst nicht kennen lernen würden. Das Frühstück bietet allen die Möglichkeit zunächst unverbindlich in Kontakt miteinander zu treten. Jeder bringt sich so ein, wie es den eigenen Bedürfnissen und Möglichkeiten entspricht. Derzeit tauschen sich die Frauen über-



wiegend über alle lebenswichtigen Themen aus, hören von Erfahrungen anderer und können daran partizipieren.

Das Elternfrühstück wird von Müttern der Kindertagesstätte und Frauen aus dem Stadtteil als Ort der Entspannung und „Tankstelle“ (Ausdruck einer Mutter) genutzt um ihren Alltag gut bewältigen zu können. Gleichzeitig erfahren sie von Beratungsangeboten im Haus. Gern wird die Möglichkeit genutzt in Kurzberatungen aktuelle Fragen zu klären oder Termine für Beratungen zu verabreden.



In gemeinsamen Gesprächen während des Frühstücks werden auch Ideen für die Angebote im Eltern-Kind-Zentrum konzipiert und geplant. So entstand z.B. das Kursangebot einer Mutter. In dem Kurs „**Asiatisches Kochen**“ lernen die Teilnehmenden nicht nur Kochen, sondern gleichzeitig auch etwas über die asiatische Kultur. Mittlerweile sind hieraus intensive private Kontakte, sowie weitere Ideen für das Eltern-Kind-Zentrum und private Aktivitäten entstanden.

Es wird deutlich, dass mit dem Elternfrühstück ein niedrigschwelliges Angebot geschaffen wurde, das auf vielfältige Weise für die Teilnehmenden Ort der Begegnung, der Beratung und Bildung zugleich ist.

Ein weiteres Angebot im Eltern-Kind-Zentrum ist die **Eltern-Kind-Gruppenarbeit**. Derzeit gibt es eine Eltern-Kind-Gruppe, eine weitere befindet sich im Aufbau. Die Laubfrösche, so der Name der Gruppe, werden von zwei Müttern geleitet, die aus dem Stadtteil Grone kommen und sich in die Arbeit im Eltern-Kind-Zentrum einbringen. In regelmäßigen Treffen mit der pädagogischen Mitarbeiterin des Hauses bereiten sie sich auf die Gruppentreffen vor. Hierbei werden Inhalte wie z.B. gruppenpädagogische Grundlagen, Kommunikation in der Gruppe, Erziehungsfragen im Alltag, Bausteine eines Gruppenablaufs, besprochen und reflektiert. Somit haben die Mütter die Chance ihre Kompetenzen zu erweitern und sich gleichzeitig einzubringen sowie für sich und ihre Kinder Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen.

Durch die Eltern-Kind-Gruppe bekommen die Kinder im Alter von 1-3 Jahren einen Zugang zu den Räumen, Mitarbeitern und Angeboten des PETRI HAUSES. Ein Übergang in den Kindertagesstättenbereich wird dadurch für Kinder und Eltern erleichtert.

Seit April 2008 wird im Eltern-Kind-Zentrum eine **allgemeine Sozialberatung** an jedem Dienstag von 9.00 bis 12 Uhr und an jedem zweiten Montag von 15.00 bis 16.30 Uhr von einer Sozialpädagogin des Diakonischen Werkes angeboten. Die Sprechstunde am Montagnachmittag ist insbesondere für Alleinerziehende oder Frauen in Trennungssituationen vorgesehen.



Im Rahmen der Sozialberatung werden auch Mutter-Kind-Kuren und Mütterkuren vermittelt.

Die Beratung beinhaltet psychosoziale und sozialanwaltliche Hilfen. Sie beginnt bei der Information über konkrete Angebote oder Hilfsmöglichkeiten und kann sich bspw. fortsetzen mit einer intensiven Unterstützung bei der Geltendmachung von rechtlichen Ansprüchen. Ebenso werden Begleitungen bei persönlichen Krisen durch Gespräche angeboten.

Auch in Spezialdienste des Diakonieverbandes und andere Familien unterstützende Einrichtungen kann weiter vermittelt werden.

In 2008 gab es 60 Kontakte in der allgemeinen Sozialberatung. Die Ratsuchenden waren bisher ausschließlich Frauen. Der Großteil von ihnen waren Mütter von Kindern aus der Kindertagesstätte des PETRI HAUSES. Aber auch andere Frauen aus dem Stadtteil, die von Kindergartenmüttern von dem Angebot erfuhren, sind gekommen.

Hauptsächlich wurden die Mütter von den Erzieherinnen auf das Hilfsangebot aufmerksam gemacht. Durch die Nähe der Beratung zur Kindertagesstätte kamen auch Frauen in die Beratung, die sich sonst wahrscheinlich nicht um eine professionelle Hilfe gekümmert hätten.

Der niedrigschwellige **Zugang zur Beratung** nach dem Motto „gehen sie doch mal ins Eltern-Kind-Zentrum und fragen da nach Unterstützungsmöglichkeiten“ hat dazu geführt, dass manche Frauen erstmals überhaupt eine Beratungsstelle kennen lernen konnten.

Die **Beratungsinhalte** umfassen diverse Themen wie:

- Alltagsbewältigung,
- finanzielle Sorgen,
- Erziehungs- oder Schulprobleme,
- Ehe- und Familienprobleme,
- Trennung/Scheidung,
- Wohnungsprobleme (Wohnraumsuche),
- Arbeitslosigkeit,
- Körperliche und seelische Gesundheit,
- Sozialrecht,
- Kranke oder behinderte Angehörige und deren Betreuung,
- Integration

Im Eltern-Kind-Zentrum wurden einzelne Familien auch durch **finanzielle Hilfen** in aktuellen Notsituationen unterstützt (Beihilfeanträge bei Stiftungen oder Kirchen). Des Weiteren wurden **praktische Hilfen** gegeben z.B. beim Ausfüllen von Anträgen auf Pflegegeld oder anderer Sozialleistungen. Auch **psychosoziale Hilfen** konnten in Form von intensiven Gesprächen über Sinnfragen, Trauer, Ängste und Bewältigung von Krisensituationen gegeben werden.

Ein Schwerpunkt der Beratung war auch die Information über soziale Dienste, Therapeuten oder Rechtsanwälte und im Einzelfall auch die Vermittlung zu diesen. Hier kam den Ratsuchenden die langjährige Erfahrung im Netzwerk der sozialen Dienste der Mitarbeiterinnen, die seit Jahren im Diakonischen Werk tätig sind, zugute.



Im Rahmen der Sozialberatung wurden im Eltern-Kind-Zentrum auch **Mutter-Kind-Kuren** vermittelt. Insgesamt waren 10 Frauen in der Kurenberatung und werden 2009 an einer Kur teilnehmen.

Kurenarbeit des Diakonischen Werkes ist ein Teil von präventiver Sozialarbeit für Familien.

Die **Kurenberatung** ist ein wesentlicher Bestandteil der Gesundheitsförderung und Hilfe zur Krankheitsbewältigung. Nach einer durchgeführten Kur wurden den Müttern auch gezielt Vorschläge für weitere Gesundheitsangebote vor Ort unterbreitet (Präventionskurse der Krankenkassen, Sportvereinsangebote in Grone etc.). Der Zugang zum deutschen Gesundheitssystem ist bei vielen Müttern mit Migrationshintergrund erschwert. Prozentual nehmen Migrantinnen weniger an Rehabilitationsangeboten teil. Gerade deshalb ist die Kurenberatung, die auch Informationen über präventive Gesundheitsangebote beinhaltet, für Mütter mit Migrationshintergrund oft ein „Türöffner“ zu Leistungen des Gesundheitssystems.

Die Sozialarbeiterinnen des Diakonischen Werkes haben Schweigepflicht, auch gegenüber den weiteren Mitarbeiterinnen des PETRI HAUSES (Erzieherinnen). Nur unter Einwilligung der Eltern können Gespräche über sie geführt werden.

Die Angebote der Sozialberatung und Kurenvermittlung sind in 2008 auch mit einem **Infostand** im Foyer des Kindergartens vorgestellt worden. Dabei wurden Broschüren und Flyer über soziale Themen, die für Familien relevant sind, präsentiert.

Außerdem beteiligten sich die Sozialarbeiterinnen des Diakonischen Werkes beim Tag der offenen Tür mit eigenen Angeboten, wie einem interkulturellen Quiz und Filmvorführungen, auch mit dem Ziel den Familien im PETRI HAUS bekannt zu sein und eine Ansprechbarkeit auch außerhalb der Sprechstunden der Sozialberatung zu gewährleisten.

Seit dem 19.5.2008 hat die **Alleinerziehendengruppe** des Diakonischen Werkes Kirchenkreissozialarbeit ihr neues zu Hause im Eltern-Kind Zentrum gefunden. Diese Gruppe war zehn Jahre beheimatet in den Gemeinderäumen der St. Petri-Gemeinde in Grone und ist ein Beispiel für übergemeindliche Zusammenarbeit (St. Petri Kirchengemeinde und Diakonisches Werk).

Der „offene Treffpunkt“ für alleinerziehende Mütter mit ihren Kindern findet vierzehntägig montags von 16.30 Uhr - 19.00 Uhr in den Räumen des Eltern-Kind-Zentrums statt. Zielgruppe sind Frauen aus Grone, aus der Kindertagesstätte, aus der Beratungsarbeit des Diakonieverbandes und anderen Einrichtungen.

Begleitet werden die Teilnehmerinnen von einer Sozialpädagogin des Diakonischen Werkes, die Kinder im Alter von 2-9 Jahren werden in einer Kreativwerkstatt von drei Erzieherinnen betreut.

Regelmäßig kommen 10-15 Frauen und 10-18 Kinder in die Gruppe.

Die offene Gesprächsrunde des Gruppentreffens bietet Raum für Berichte und Fragen zur persönlichen Entwicklung im Trennungs- und Scheidungsverfahren und darüber hinaus. Alleinerziehende Mütter sind häufig sehr belastet mit finanzieller Not, Umgangs- und Sorgerechtsfragen, Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Erziehungs-

problemen Auswirkungen langwieriger Trennungsverfahren auf die Kinder, Wiedereinstieg in den Beruf, Ausbildungsfragen, Gesundheit und Krankheit, usw..

2008 sind 11 allein erziehende Frauen mit ihren Kindern in eine Mutter-Kind-Kur vermittelt worden.

Der Treffpunkt „ Alleinerziehende“ im PETRI HAUS ist eine wichtige Station für alleinerziehende Frauen und Kinder um Trennungen zu verarbeiten und neue Wege durch gemeinsame Unterstützung in der Gruppe und mit fachlicher Beratung zu finden.

Die Angebote für alleinerziehende Mütter sind individuelle Hilfestellungen im Einzelfall sowie unterschiedliche Gruppenangebote(Gesprächsgruppe, Gespräche mit Fachleuten, Kleidermarkt, Ausflüge usw..) immer ausgerichtet auf die besondere Lebenssituation der Teilnehmerinnen.

Durch die Vernetzung mit der Beratungsstelle des Diakonischen Werkes und dem PETRI HAUS werden viele Informationen direkt durch die Betroffenen und durch die fachliche Vernetzung (z.B. Runder Tisch Alleinerziehende) zur Veränderung der Lebenssituation von Alleinerziehenden nutzbar gemacht.

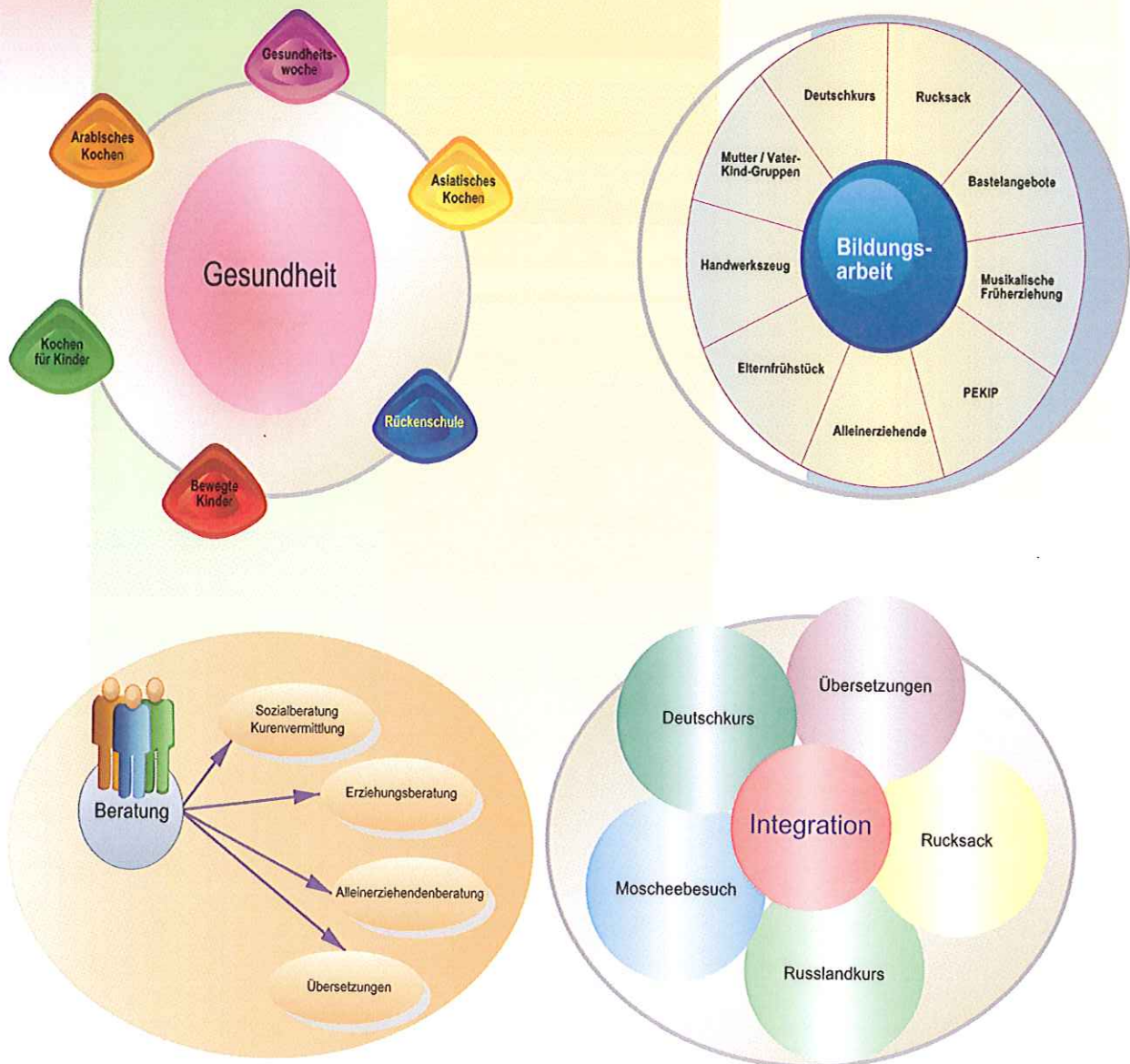
## Themen und Inhalte „Treffpunkt Alleinerziehende“ 2008 im PETRI HAUS - Eltern-Kind-Zentrum

- |                                 |   |
|---------------------------------|---|
| <b>22. September, 16.30 Uhr</b> | <b>Treffpunkt Alleinerziehende</b><br><b>„Kinder brauchen beide Eltern- aber um jeden Preis?“</b><br>Gespräch mit Herrn Göbel(Familientherapeut)<br>Mitarbeiter der Evangelischen Lebensberatungsstelle |
| <b>28. September, 16.30 Uhr</b> | <b>„Erntedank in der Petrikirche“</b><br>Wer möchte, kann daran teilnehmen  |
| <b>01. Oktober ab 16.00 Uhr</b> | <b>„Tag der offenen Tür“ im PETRI HAUS</b><br>Das PETRI HAUS stellt sich vor!<br>Kommt zahlreich - Aktionen für Kinder - Informationen über und von Alleinerziehenden                                   |
| <b>06. Oktober, 16.30 Uhr</b>   | <b>Treffpunkt Alleinerziehende</b><br><b>„Wir kochen Kürbissuppe“</b><br>Martina bringt die Kürbisse, restliches wird am 22.09. besprochen  |
| <b>11. Oktober, 16.30 Uhr</b>   | <b>Kleidermarkt</b>   |



27. Oktober, 16.30 Uhr Wer macht mit? - Bitte Martina Wolter ansprechen  
**Treffpunkt Alleinerziehende**  
„Das liebe Geld ... reicht nie!“
03. November, 16.30 Uhr **Treffpunkt Alleinerziehende**  
Laterne, Laterne
17. November, 16.30 Uhr **Treffpunkt Alleinerziehende**  
**Neue Gesetze- hilfreich für Alleinerziehende**  
Referentin: Rechtsanwältin Frau Rassow
08. Dezember, 16.30 Uhr **Treffpunkt Alleinerziehende**
15. Dezember, 16.30 Uhr **Treffpunkt Alleinerziehende**  
„Es weihnachtet sehr!“- Plätzchen backen, Gedichte  
und Geschichten zur Weihnachtszeit. Vorgelesen von  
Kirsten Tavener.

Der besseren Übersicht halber sind hier die verschiedenen Angebote den verschiedenen Bereichen zugeordnet:



Zu dem bestehenden Regellangeboten gab es zusätzlich folgende Kurse/Angebote:

1. **Laternenbasteln** – Alle Eltern aus der Kita und dem Stadtteil waren eingeladen Laternen zu basteln.
2. **Teilnahme am Kirmesumzug Grone** – Auf Initiative der Eltern aus der Kita nahmen wir am Kirmesumzug teil. Gemeinsam mit Teilnehmern/innen aus dem Eltern-Kind-Zentrum präsentierten wir das PETRI HAUS und gewannen den 2. Platz bei der Prämierung der Wagen.



3. **Eingewöhnungscafe** - Das Eingewöhnungscafe stand den Eltern während der Eingewöhnungszeit ihrer Kinder zur Verfügung. Erste Trennungsversuche von den Kindern wurden von Mitarbeitern des Eltern-Kind-Zentrums begleitet, Informationen rund um den Kitaalltag konnten weitergegeben, Sorgen genommen werden.
4. **Bastelangebote nach dem Elternfrühstück in der Weihnachtszeit**
5. **Kranzbinden in der Adventszeit**
6. **Gesundheitswoche in Kooperation mit dem Gesundheitsamt und Dr.Keske, Arzt aus dem Stadtteil** – Eine Woche lang lernten wir in der Kita viel über Zahngesundheit und die Zubereitung gesunder Mahlzeiten. Für die Eltern des PETRI HAUSES gab es Themenabende: „Zahngesundheit“ und „Wieso das Matschen für mein Kind so gesund ist.“
7. **Übersetzungen russisch/deutsch, deutsch/russisch durch Laura Gretschmann, Erzieherin**
8. **Besuch im „Zentrum für ältere Menschen“** – Das PETRI HAUS besucht die Bewohner und singt Laternenlieder.
9. **Moscheebesuch im Rahmen unserer interkulturellen Woche** – In unserem Haus treffen sich 14 Nationen. Um den Kindern die kulturellen und religiösen Unterschiede zu erklären haben wir u.a. die Moschee besucht.
10. **Theater im PETRI HAUS: Die „Stillen Hunde“ spielen „Die kleine Raupe Nimmersatt“** – sowohl die Kitakinder als auch die Kinder aus den Kursen waren eingeladen sich das Stück „Die kleine Raupe Nimmersatt“ anzusehen.
11. **Handwerkszeug für Eltern und Kinder in Kooperation mit der Ev. Familienbildungsstätte** Das Handwerkszeug für Eltern stärkt die Erziehungskompetenzen innerhalb des Spannungsfeldes von fördern und fordern, Freiraum und Grenzen, Regeln und Selbstverantwortung. Er ermutigt die Rolle als Mutter / Vater selbstbewusst wahrzunehmen. Er gibt Einblick, was Kinder für eine gesunde Entwicklung brauchen, zeigt auf, wie bedeutsam in diesem Zusammenhang liebevolle Zuwendung, wechselseitige Achtung, partnerschaftliches Miteinander und Sicherheit durch verlässliche Verhaltensweisen und Strukturen im Alltag sind.  
  
Der Kurs soll Eltern stärken und in ihrer Rolle als Erziehende ermutigen, eine liebevolle Beziehung zwischen Eltern und Kindern fördern, die Kommunikations- und Konfliktfähigkeit erweitern und zu einem gewaltfreien Zusammenleben in gegenseitiger Achtung beitragen.
12. **Fast täglich haben wir Besuch von mehreren Schulkindern aus dem Stadtteil** – Am Nachmittag haben wir regelmäßig Kontakt zu den Schulkindern aus Alt-Grone. Sie spielen und essen mit uns und haben die Möglichkeit uns von ihren Sorgen zu erzählen. Zu einigen Kindern ist dadurch ein intensiver Kontakt entstanden.
13. **Sommerfest** – Das ganze PETRI HAUS trifft sich. Alle Familien aus der Kita und dem Stadtteil haben die Möglichkeit sich kennen zu lernen, gemeinsam zu essen und zu musizieren. Mit 2 Musikern des Göttinger Symphonie Orchesters singen wir Kinderlieder.

**14. Tag der offenen Tür(im Rahmen der interkulturellen Woche)** – In Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Werk, dem GSO, den Paritätischen Diensten und vielen Eltern aus der Einrichtung und dem Stadtteil haben wir eine Informationsveranstaltung organisiert. Besucher aus dem Stadtteil konnten sich über unser Angebot informieren und gemeinsam essen, musizieren und sich austauschen.

**15. Veranstaltung von Kindergeburtstagen am Wochenende** – Eine Fachkraft arbeitet in Zusammenarbeit mit den Familien ein Programm nach Wunsch aus und begleitet sie durch die Feier.

**16. Kleidermarkt**

**17. Vier Schülerinnen der Heinrich Heine-Schule besuchen das PETRI HAUS 1x wöchentlich im Rahmen einer AG um den Beruf der Erzieherin kennen zu lernen.**

**Zusammenfassend** lässt sich sagen, dass

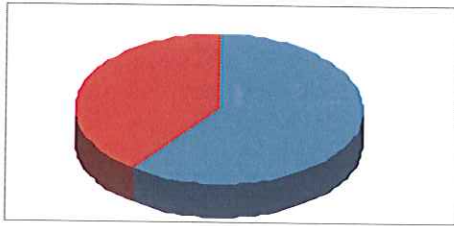
- insgesamt bis zu **190 Teilnehmer/innen** pro Woche regelmäßig das PETRI HAUS besucht haben,
- wir zu dem regelmäßigen Angebot **17 zusätzliche Angebote** geschaffen haben.

### **Zielgruppenerreichung**

Den Early Excellence Gedanken zu leben heißt auch, die Türen des PETRI HAUSes für die Familien aus dem Stadtteil zu öffnen. Aber wie sollten wir die Anwohner erreichen? Es war uns klar, dass wir nur einen geringen Prozentsatz der Familien mit Flyern erreichen konnten. Also wiesen wir jeden auf die Möglichkeiten des Eltern-Kind-Zentrums hin, der sein Kind in der Kindertagesstätte anmeldete und den wir am Gartenzaun oder auf der Straße trafen. Einen weiteren Weg beschriften wir über Hausbesuche. Eltern aus der Kindertagesstätte, die wir nur durch Ansprache nicht erreichen konnten, besuchten wir zu Hause. Wir merkten schnell, dass die Familien zunächst eine sichere Vertrauensbasis zum Fachpersonal aufbauen mussten, damit sie unsere Angebote nutzten. Die wirksamste Möglichkeit war allerdings die bekannte „Mund-zu-Mund-Propaganda“. Allen Teilnehmern sagten wir: "Bringen Sie doch einen Freund oder eine Freundin mit!" Auf diese Art und Weise potenzierten sich die Teilnehmerzahlen.

Das Verhältnis Teilnehmer aus der Kita/ Teilnehmer aus dem Stadtteil stellt sich folgendermaßen dar:





40% der Teilnehmer kamen aus der Kindertagesstätte

60% der Teilnehmer aus Grone und anderen Stadtteilen

## Projekte

Durch umfangreiche Projekte im Hinblick auf den Early-Excellence-Ansatz bietet das PETRI HAUS zielgenaue Förderungsmöglichkeiten:

### 1. Rucksack

In Kooperation mit der Familienbildungsstätte als Träger und mit Mitteln der Stadt Göttingen konnte das Projekt „Rucksack“ ins Leben gerufen werden.

Ziel dieses Projektes ist die aktive Einbindung der Eltern in die Entwicklung, Bildung und Erziehung ihrer Kinder. Ergänzend kommt eine gezielte Sprachförderung hinzu, die gemeinsam von Kindertageseinrichtung und Eltern getragen wird. Eltern werden mit Hilfe einer Elternbegleiterin befähigt, die Sprachförderung ihrer Kinder zu Hause aktiv, in der Muttersprache wie auch in der Zweitsprache deutsch, zu begleiten. Sie werden für die Lernprozesse ihrer Kinder sensibilisiert, in ihrer Wahrnehmungs- und Beobachtungsfähigkeit für Entwicklungsverläufe der Kinder gestärkt und erproben alternative Handlungsmöglichkeiten. Zur Unterstützung des Prozesses arbeiten Eltern und Erzieher mit den gleichen Arbeitsmaterialien. Sie stehen derzeit in 6 Sprachen zur Verfügung.

Um den Zugang für Eltern mit Migrationshintergrund zu verbessern, qualifizieren sich Mütter zu Elternbegleiterinnen. Sie leiten verbindlich eine Gruppe von Eltern und bilden das Scharnier zwischen Eltern und den erzieherischen Fachkräften der Kindertagesstätte. Die Tätigkeit der Elternbegleiterin wird finanziell vergütet.

Zurzeit nehmen 7 Mütter aus der Kindertagesstätte an dem Projekt teil.

### 2. Bildungs- und Lerngeschichten

Bildungs- und Lerngeschichten sind ein Beobachtungs- und Dokumentationssystem, welches Lernfortschritte in



Form von Lerngeschichten der Kinder festhält und somit Ausgangslage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern und den Kindern darstellt. Die ausschließliche Ressourcenorientierung ist hilfreich für die Gespräche mit den Eltern. Verschiedene Lerndispositionen (interessiert sein, engagiert sein, sich ausdrücken, Standhalten bei Herausforderungen und Teilnehmen an einer Gemeinschaft) helfen dabei, Lernfortschritte zu beschreiben und das weitere pädagogische Handeln zu verdeutlichen.

Momentan befinden wir uns in einer Erprobungsphase, die schon erste Erfolge zeigt.



## 4. Netzwerk

Kooperation und Vernetzung ist ein Motor institutioneller Entwicklung: Netzwerke sind ein System.

Das PETRI HAUS ist eingebettet in den Stadtteil und bezieht die sozialräumlichen Strukturen mit ein. Daher sind Kooperationen ein wesentlicher Bestandteil. Durch die Zusammenarbeit können sich Familien an das Eltern-Kind-Zentrum wenden, bekommen dort kompetente Beratung und an ihren Bedürfnissen ausgerichtete Angebote. Eltern können sich in einem vertrauten Rahmen austauschen, Kontakte knüpfen und ihre Kompetenzen und ihr Engagement einbringen. Von daher ist eine kompetente Unterstützung anderer Dienstleister und Fachleute eine Voraussetzung für das Erreichen von Eltern vor Ort.

Netzwerke sorgen für eine passgenaue Unterstützung und stärkere Verzahnung zwischen Institutionen und Familien.

Die Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätte und des Eltern-Kind-Zentrums haben unterschiedliche Qualifizierungs- und Erfahrungshintergründe.

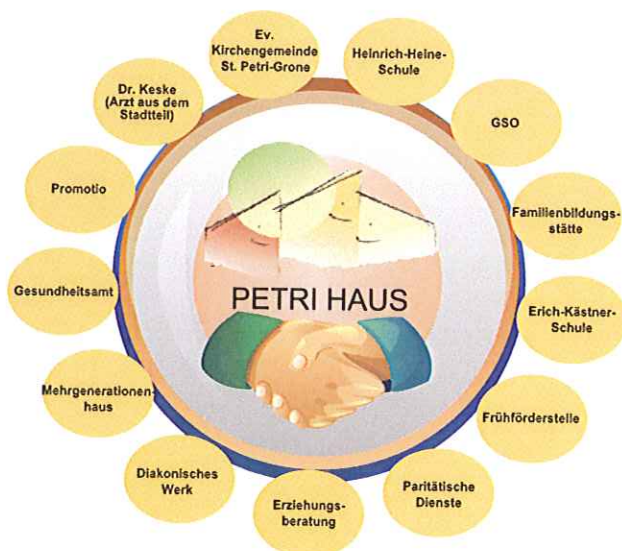
Durch die Kooperation mit der Kirchenkreissozialarbeit des Diakonischen Werkes und dem Diakonieverband können langjährige Netzwerkerfahrungen und Kompetenzen im Umgang mit kirchlichen und kommunalen Gremien und Gruppierungen für die Systeme des PETRI HAUSES nutzbar gemacht werden.

Die Kernkompetenzen der Kirchenkreissozialarbeit - einzelfallorientierte Hilfen anzubieten sowie sozialräumliche Prozesse zu initiieren und zu begleiten - können ein Netzwerk für interne und strukturelle Kooperationen aufbauen.

Netzwerkarbeit im PETRI HAUS ist durch die Beteiligung unterschiedlicher Institutionen, Strukturen und Personen nach der anfänglichen Aufbauphase als Begleitprozess weiterhin zu steuern. Die Evolution der englischen Early Excellence Center macht deutlich, dass ein Zeitraum von drei bis fünf Jahren für eine nachhaltige Entwicklung der Zentren erforderlich ist.

Die Träger haben damit entschieden, das diakonische Profil als ein Bestandteil der konzeptionellen Arbeit im PETRI HAUS anzunehmen und umsetzbar zu machen.

Das Netzwerk des PETRI HAUSES umfasst folgende Institutionen:





## 5. Fortbildung und begleitende Beratung

Handlungsleitend für die Arbeit im PETRI HAUS ist das Wohl des Kindes und der Familien. Diese Anspruchsgruppen sollen die beste Förderung und Begleitung bekommen. Allerdings werden den Erzieherinnen oftmals Grenzen gesetzt, die zum einen in ihrem Berufsprofil und zum anderen in den Rahmenbedingungen begründet liegen.

Die Zusammenarbeit mit Familien nimmt in der bisherigen Ausbildung der Erzieherinnen nur einen geringen Stellenwert ein. Im Gegensatz dazu stehen die hohen Anforderungen, die an Erzieherinnen heute gestellt werden. Sollen sie doch in der täglichen Praxis Elterngespräche führen und die Eltern aktiv beteiligen.

Vor diesem Hintergrund nahm das komplette Team in Kooperation mit der Fachberatung für evangelische Tageseinrichtungen für Kinder an einer Fortbildung zum Thema **Bildungs- und Lerngeschichten** teil, die eine gute Grundlage für Entwicklungsgespräche bietet.

In gruppenübergreifenden Teams der Kindertagesstätte sind regelmäßig zwei Mal im Monat für eineinhalb Stunden **Fallbesprechungen** von einer Sozialpädagogin und Supervisorin des Diakonischen Werkes durchgeführt worden. Diese Fortbildung ist ein präventives Angebot für die Erzieherinnen der Kindertagesstätte mit dem Ziel, Kommunikationsformen zu finden um Eltern möglichst früh in ihren Aufgaben als Eltern zu unterstützen.

„**Erziehung ist - in Beziehung sein**“, das ist wirksam für Eltern, Erzieherinnen und Kinder. Kern des Fortbildungskonzeptes ist es aktiv zu versuchen, Eltern aus den Gruppen der Kindertagesstätten zu verstehen und anzunehmen. (Verstehbarkeit, Handhabbarkeit, Sinnhaftigkeit). Erst dann kann die eigene und professionelle Haltung zum Dialog führen und weitergehend die Entwicklung der Kinder gefördert werden.

Bei diesem Fortbildungsangebot erhalten die Erzieherinnen auch Informationen über familienunterstützende Hilfen, Personen und Organisationen. Damit können sie ihre Fachkenntnisse erweitern und Elterngespräche hilfreicher und aufbauender führen. Fallbesprechungen reflektieren die inneren und äußeren Ressourcen von Erzieherinnen und Eltern und führen zur veränderten Haltung in der Beziehung zu den Kindern. Erzieherinnen können dadurch eine enge Erziehungspartnerschaft mit den Eltern eingehen.

Regelmäßig stattfindende **Supervisionen** halfen uns als Team zu finden.

Die Einrichtungsleitung nimmt im Jahr 2009 an einer **Multiplikatoren Ausbildung** in Berlin teil. Ziel ist es, einen umfassenden Einblick in den Early-Excellence-Ansatz zu bekommen und mit diesem Wissen beratend bei dem Ausbau weiterer Zentren in Göttingen tätig werden zu können.



Das komplette Team des PETRI HAUSES nahm im Jahr 2008 an dem **Bildungskongress** in Göttingen zum Thema „Das Beste für unsere Kinder: Bildung und Glück“.

Für die Aufbauarbeit im Eltern-Kind-Zentrum war es notwendig Einblicke in bestehende Konzepte zu bekommen. So fuhren wir zu **Konsultationen** in das Familienzentrum der Corvinus-Gemeinde nach Hannover und in die Schillerstraße nach Berlin. Das Familienzentrum in der Schillerstraße gilt als Modellprojekt für den Early-Excellence-Ansatz.

## 6. Ausblick

Für das Jahr 2009 sehen wir vor auch weiterhin niedrigschwellige und an den Bedürfnissen der Familien orientierte Angebote auszurichten.

**Eine 2. Mutter/Vater-Kind-Gruppe** wird eingerichtet, da der Bedarf an Kontakt- und Austauschmöglichkeiten sehr hoch ist.

**Bastelwerkstatt** – Familien schneiden, kleben, filzen, nähen mit ihren Kindern. Der Kurs wird von einer Fachkraft geleitet.

**Integrationsberatung** – Ein Mitarbeiter mit Migrationshintergrund vermittelt Integrationskurse und berät bei Fragen zum Sozial- und Ausländerrecht.

**Alleinerziehendencafe** – In Eigenregie der allein erziehenden Frauen soll in den Sommermonaten ein Cafe auf unserem Vorplatz im Außenbereich entstehen.

**„Ich bin Ich“** – „Ich bin Ich“ ist ein Gesundheitsförderprogramm zur Selbstwertstärkung der Kinder im Vorschulbereich. Durchgeführt wird das Programm in Zusammenarbeit mit Kess e.V.

**Hartz IV-Kochen** – Eltern lernen wirtschaftlich und gesund, unter Anleitung einer Fachkraft, zu kochen.

**Quartiersmanagement** – Ab April 2009 wird das Quartiersmanagement seinen Sitz ins PETRI HAUS legen. Im Rahmen einer Bürgersprechstunde können Anwohner aus Alt-Grone Herrn Westhoff und Herrn Habermann-Nieße Fragen zur Stadterneuerung stellen und eigene Anliegen vorbringen.

**Erziehungsberatungsstelle** – Für das Jahr 2009 ist geplant die Erziehungsberatungsstelle zu den offenen Treffs (Elternfrühstück, Laubfrösche, Alleinerziehende) einzuladen. Eltern sollen auf diese Weise einen niedrigschwelligen Zugang zur Erziehungsberatung bekommen. Weiterhin beabsichtigen wir Themenelternabende, die nach den Bedarfen der Eltern ausgerichtet sind.

**Babysitterkurs und Babysitterkartei** – In Zusammenarbeit mit der Heinrich-Heine-Schule startet im August eine AG, in welcher bis zu 10 Schüler/innen über ein Schulhalbjahr einen Babysitterführerschein machen können. Familien, die einen Babysitter benötigen, haben im PETRI HAUS die Möglichkeit sich eine geeignete Person aus einer Kartei auszusuchen. Theoretische Themen wie Säuglingspflege und -ernährung, rechtliche Grundlagen und Aufsichtspflicht, Spielpädagogik und Entwicklungspsychologie und 1. Hilfe am Kind werden ebenso Beachtung finden wie praktische Inhalte: z.B. gemeinsames Backen mit den Kindern und Bastelnachmittage.



## 7. Schlussbemerkung

Rückblickend auf das erste Jahr ist der Aufbau PETRI HAUS mit Kindertagesstätte und Eltern-Kind-Zentrum erfolgreich gelungen und die Basis für eine gute Weiterarbeit ist geschaffen.

Neben diesen positiven Entwicklungen müssen aber auch Stolpersteine benannt werden, die die Zielerreichung an manchen Punkten erschweren oder gar verhindern.

- Als Modellprojekt stößt das Konzept des PETRI HAUSES in der Stadt Göttingen, im Landkreis, aber auch weit über die Stadtgrenzen hinaus auf großes Interesse bei den verschiedenen Einrichtungen und Institutionen. Insgesamt 20 Gruppen kamen 2008 ins PETRI HAUS, um sich Räumlichkeiten anzusehen und sich über das Konzept zu informieren. Im Januar 2009 kamen bereits 6 Gruppen, 10 weitere haben sich bereits für Februar und März angemeldet.

Der Zeitaufwand für diese Art der Öffentlichkeitsarbeit ist erheblich und muss bei zukünftigen Planungen durch ein zusätzliches Stundenkontingent dringend Berücksichtigung finden.

- Zu einem weiteren Hemmnis gehört, dass die Leitung mit insgesamt 15 Stunden im Gruppendienst tätig sein muss und keine grundsätzliche Freistellung für die umfangreichen und vielschichtigen Leitungs- und Koordinationsaufgaben in der Kita und im Eltern-Kind-Zentrum hat. Immer wieder kommt es zu Störungen und Unterbrechungen in der Arbeit mit den Kindern, weil die Leiterin als erste Ansprechpartnerin zuständig ist, z.B. wenn Menschen ins PETRI HAUS kommen, die sich für die Angebote interessieren oder sich zu den Kursen anmelden wollen. Aber auch die vielen Konsultationen und Besprechungen in der Aufbauphase machten es mitunter sehr schwer, die Arbeit in der Gruppe zu bewerkstelligen. Letztendlich sind die Kinder die Leidtragenden, die in dieser Zeit nicht die Unterstützung und Aufmerksamkeit bekommen, die dringend erforderlich ist und auch konzeptionell angestrebt wird. Für die Arbeit im PETRI HAUS und für alle weiteren Zentren mit ähnlicher konzeptioneller Ausrichtung ist daher unserer Meinung nach eine Gruppenfreistellung der Leitung unumgänglich.

- Desweiteren werden wir die Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Institutionen und Einrichtungen ausbauen. Dieses kann jedoch nur mit entsprechendem Fachpersonal geschehen, das unsere Arbeit ergänzt und erweitert. Wir denken nicht, dass die Arbeit des Eltern-Kind-Zentrums in Elternselbsthilfe zu leisten ist und halten es daher für unbedingt notwendig, rechtzeitig die Anschlussfinanzierung ab 2011 zu klären.

Die Bestätigung und Ermutigung, dass wir mit unseren Kindern und Familien auf dem richtigen Weg sind, geben uns viele Rückmeldungen der Teilnehmenden. Mit einem Auszug aus einem Brief, den die Teilnehmer des Deutschkurses geschrieben haben, möchte ich meinen Bericht abschließen:

„Uns gefällt es gut hier. Wir sind zufrieden, dass wir in diesem schönen Haus lernen dürfen. Hier ist es immer sauber. Die Farben an den Wänden sind freundlich und schön. Wir freuen uns darüber, dass es eine Küche gibt, in der wir Tee kochen können und Geschirr finden, wenn wir ein Fest feiern wollen. Wir fühlen uns hier wie zu Hause.“

Die Mitarbeiter sind alle nett, sogar die Putzfrau hat viel Geduld, wenn wir vom Kurs kommen und sie gerade gewischt hat. Schon am Eingang lädt ein liebevoll gestalteter Tisch zum Weitergehen ein. Es gibt lustige Kinderfotos an den Wänden und immer frische Blumen.

Außer dem Deutschkurs gibt es hier noch viele andere Angebote, zu denen wir kommen könnten, wenn es unsere Zeit erlaubt.

Wir kommen gerne weiter!"

**Erziehung ist - in Beziehung sein!**

Steffen Creydt, Kirchenvorstand; Verena Küttner, Leiterin